Schmidt

Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions-Adresse: J. Lübeck, Lodz, Nawrot 27. — Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Gr. König-Str. 28. Книжный магазинъ И. А. Фрей, большая Королевская № 28, Рига.

№. 48. Mittwoch, den 2. (15.) Dezember 1909. 20. Jahrgang.

Gefunden.

Lukas 15.

Ein Schäflein wanderte vom Hirten fern
Auf öder, dürrer Flur;
Nacht war es rings umher, kein lichter Stern
Zeigt ihm der Heimat Spur.
Doch sieh! der Hirte geht dem Schäflein nach;
Wohl reißen ihm die Dornen blut'ge Wunden,
Er aber dringt voran, durch Angst und Schmach,
Bis Er's gefunden.

Ein Groschen lag im tiefen Schutt versteckt,
In Finsternis und Nacht;
Sein Silberglanz war dicht mit Staub bedeckt.
Hat niemand sein gedacht?
O doch! — Das Weib, des Eigentum er ist;
Sie hält ihn wert, sie opfert manche Stunden,
Sie späht mit Fleiß, sie sucht zu jeder Frist,
Bis er gefunden.

Ein Sohn war weit verirrt im fremden Land,
Verirrt durch eigne Wahl;
Doch ach! statt Freiheit — Sklaverei er fand,
Statt Freude — Not und Qual.
Da schlägt er in sich, eilt zum Vater hin.
Und er? — Was hat sein starkes Herz empfunden?
Nur eins: „Mein Sohn! Verloren hatt' ich ihn;
Er ist gefunden!"

Und wie der Hirt sein Schäflein liebend trägt,
Wie jenes Weib sich freut,
Wie dort des Vaters Herz frohlockend schlägt:
So ist auch Freude heut'
In Himmels Höh'n, wenn vor der Engel Schar
Des großen Finders Lippen es bekunden:
„Freut euch! — Ein Sünder, der verloren war,
Ist nun gefunden!"

O dreimal süßes Evangelium!
Holdsel'ges Heilandswort!
Du schallest laut zu des Erretters Ruhm
Bis heute fort und fort.
Du zeigst es uns: Er ist für Sünder da;
Zu Kranken kommt Er, will, daß sie gesunden;
Ja, die Verlornen sucht Er fern und nah,
Bis sie gefunden.



Die Offenbarung Johannis.

Von J. G. Kargel.

Kap. XV, 3—6.

V. 3. 4. **„Und sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes und das Lied des Lammes und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott; gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiden. Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig; denn alle Heiden werden kommen und anbeten vor dir; denn deine Urteile sind offenbar geworden."** Die ganze Erscheinung dieser Sieger über das Tier erinnert sehr an das aus Egypten entronnene Israel, nachdem es das rote Meer passiert und errettet am andern Ufer desselben angelangt war. Dort war es ein wütender Pharao mit seinem Heer, hier der totschnaubende Antichrist mit seinen Häschern von allen Seiten, dort handelte es sich um lebenslängliche Sklaverei oder Tod, hier um die Leibeigenschaft Satans oder Untergang, dort handelte es sich um ein blindlings Hineinfliehen ins Rote Meer, wo scheinbar gewisser Tod wartete, hier ein wirkliches Gehen in den wirklichen Tod, dort um ein glückliches Entrinnen nach Kanaan, hier um das Eingehen in die ewige Herrlichkeit, dort um einen Triumph mit Pauken und Harfen am andern Ufer des Roten Meeres, hier um den Lobgesang mit den Harfen Gottes am gläsernen Meer vor des Herrn Thron, dort kaum das Schauen der untergegangenen Feinde in den Fluten, hier das Schauen der Zubereitung aller Zornesschalen und deren Ausgießung, dort wurden sie durch Moses hindurch geführt, hier, obgleich sie von Israel sind, genügt Moses nicht, es mußte das Lamm sein, daß sie vom Antichrist und dem zukünftigen Zorn rettete. Und so singen sie errettet das Lied Moses und des Lammes. Haben wir durch Moses die erste (vorbildliche) Errettung in der Schrift, so haben wir in Christo die wahrhaftige, vollkommene und ewige Errettung, und in diesen Siegern spiegelt sich gleichsam die erstere und letztere; in Egypten war es Moses vermittelst des geschlachteten Lammes, hier ist es nicht anders, nur mit dem Unterschiede, daß es nicht mehr das Lamm im Vorbild ist, sondern das Lamm Gottes, das für sie auf Golgatha starb.

„Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott," singen sie vor dem Throne, denn hier vermögen sie diese Werke vom Anfang bis zu Ende zu überschauen. Noch vor kurzem, auf Erden, mag es oft dunkel und finster vor ihnen gewesen sein, so daß weder die Größe noch die Wunder der Werke des Herrn zu sehen gewesen sein mögen; nun aber strahlt ewiges Licht über alles, was er getan und über sie hatte kommen lassen. Auf Erden mochte es ihnen wohl manchmal geschienen haben, als fehle es dem Herrn an Kraft und Macht Seinen Willen auszuführen, als ge-

wönne allenthalben nur Satan, hier erkennen sie Seine Werke als die des „allmächtigen" Gottes. So wird es allen einst gehen, die hier trübselige, dunkle Wege wandeln mußten, es wird sich an ihnen bewahrheiten, was der Dichter singt:

„Dort werd ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah;
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah;
Dort seh' ich im Zusammenhang
Des Höchsten Werk mit Preis und Dank."

Wie Seine **Werke**, so sind auch Seine **Wege** jetzt überaus herrlich, denn sie rühmen von ihnen: **„gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Nationen"**. Die Wege, die Er mit ihnen gegangen ist, waren tiefe und schwere Wege, aber es waren nicht krumme, sondern gerechte und wahrhaftige, sie konnten nun im Lichte des himmlischen Heiligtums als solche anerkannt und gepriesen werden. O, wie irren die Seelen, die in ihren Leiden sich erlauben, Gott der Ungerechtigkeit zu zeihen, wie wenig kennen sie Ihn und wie viel Unrecht tun sie Ihm!

Doch hier sind es vor allem nicht ihre eigenen Wege, welche sie überschauen, sondern ihr Blick geht viel weiter, sie denken an die Nationen und sehen Ihn, den König derselben und Seine Wege mit ihnen und sagen von denselben, sie sind gerecht und wahrhaftig. Wie vieles verstehen auch wir heute nicht, selbst mit dem geoffenbarten Worte in der Hand, wenn wir die Wege Gottes mit den Völkern überblicken. Wir stehen oft vor lauter ungelösten Rätseln. Eins ist jedoch gewiß: dort werden sich auch uns Seine Werke und Wege wunderbar und herrlich und vor allem gerecht und wahrhaftig offenbaren. Nur ein wenig Geduld, bald lösen sich alle Rätsel.

„Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen". Die Herrlichkeit Seiner Werke und Wege veranlaßt sie zur Anbetung, sie bringt sie auf die Kniee und öffnet ihren Mund zu Lob und Verehrung. Und während sie selbst dahingelangt sind, ist ihnen klar, daß es niemanden geben könne, der nicht zu demselben Ende kommen müßte: **„Wer sollte Dich nicht fürchten,"** sie sind gewiß, daß noch aller Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind sich beugen und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters (Phil. 2, 10. 11). Darum fahren sie auch fort: **„Denn du bist allein heilig; alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden."** Alle Völker ohne Ausnahme werden anbeten, auch die, welche nun kriechend dem Tiere huldigen und dem Drachen Anbetung darbringen, sie werden es auch vor dem Herrn tun, wenn auch zitternd und zagend, wenn auch in der Hölle und Verdammnis. Warum werden sie dies tun? Weil Er, der Herr, allein heilig ist und sie erkennen werden, daß nur Ihm, dem Heiligen, Anbetung gebührt, und Verachtung und Verdammnis jedem Wesen, das außer Gott Anbetung fordert. Leider werden sie das erkennen durch die Urteile und Gerichte Gottes, die nicht wie heute nur angedeutet, vorhergesagt und angedroht sind, sondern die zur Ausführung gebracht sein werden. Darum, welch eine Gnade Gottes, wenn der Herr jetzt erkannt, gefürchtet und angebetet wird von Seinen Kindern und sie es mit Lust und freiwillig hier tun auch dann, wenn alle Macht des Drachen sich hiegegen auflehnt und Leiden und Tod dafür droht, wie bei diesen Sängern; denn hinterher wird in Seligkeit die Anbetung mit Gottesharfen vor Seinem Throne erfolgen!

V. 5. 6. **„Darnach sah ich und siehe, da ward aufgetan der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel; und gingen aus dem Tempel die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten, angetan mit reiner, heller Leinwand, und umgürtet ihre Brüste mit goldenen Gürteln."** **„Darnach"**, also nachdem diese Sieger heimgekommen, gehen die Engel mit den sieben Plagen hervor. So finden wir es in der ganzen Offenbarung. Erst die Entrückung der Braut, wie wir sie in den vier Tieren und den vierundzwanzig Aeltesten sehen und dann der Gerichtsthron und das Brechen der sieben Siegel; weiter erst, die Heimkehr, jener großen Schar, die niemand zählen kann und dann die Gerichte unter den sieben Posaunen: und abermal erst die Entrückung der 144,000 und darauf kommt Satan auf diese Erde mit großem Zorn, und schließlich diese Erretteten am gläsernen Meer und nach ihnen die sieben Zornesschalen. Mit allen dort Eingegangenen aber erscheint zum Schluß Er, der Herr, vom Himmel.

Mit einem **„und siehe!"** weist Johannes auf das Auftun des Tempels **„Der Hütte des Zeugnisses im Himmel"**. Das Allerheiligste des himmlischen Tempels ist gemeint, in welchem die Bundeslade oder Lade des Zeugnisses Gottes steht, denn wie es eine solche im Tempel auf Erden gegeben hat, so gibt es eine solche auch droben. Kap. 11, 19 geschah dasselbe und da geschahen sofort Blitze, Stimmen, Donner und Erdbeben und ein großer Hagel. Wenn in den Tagen des Gerichts die himmlischen Heiligtümer zum Vorschein kamen, dann sprühen von denselben Gottes Zornesschalen, Sein Rachefeuer, auf die Erde und nicht wie jetzt Gnade und Erbarmen. So geschah es beim Opfern am goldenen Altar (Kap. 8, 3—5); so, als die Stimme von dorther kam, ihr folgten schwere Gerichte (Kap. 9, 13—21); weiter sehe man Kap. 14, 17—19 und 16, 1. Gegen Ihn, der in der Höhe im Heiligtume wohnt und gegen Seine Zeugnisse ist gesündigt worden und die Sünde wird bis dahin reichen und zur Rache herausfordern und sie wird von dorther kommen. Schon in Israel war, wer den Tempel als Unheiliger berühren wollte, ein Kind des Todes; aber in den Tagen des gerechten Gerichtes Gottes, wenn Er Seine Heiligkeit in der ganzen Welt zu ihrem Rechte bringen wird, wird wer Ihm als Unheiliger begegnet zerschmettert werden, denn vor Ihm geht Feuer und Vernichtung.

Hier nun gehen **„aus dem Tempel die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten."** Wir kennen sie bereits, nur werden sie noch näher beschrieben: **„angetan mit reiner, heller Leinewand, und umgürtet ihre Brüste mit goldenen Gürteln"**. Sie kommen **wie Priester** gekleidet aus dem himmlischen Heiligtum, in der reinen, hellen Leinwand der Unschuld und Gerechtigkeit und sind demnach Priesterengel, die vor Gott stehen und Ihm dienen, denn in solchen Gewändern nur konnten die Priester auf Erden im vorbildlichen Heiligtum wandeln und wirken. Dies zeigt uns, daß auch die Plagen, die das Gericht Gottes über die der Verdammnis verfallene Menschheit verhängen wird, nichts von Ungerechtigkeit oder von irgend welchem Makel in sich enthalten, sie werden nach dem Gewicht des Heiligtums im Himmel und nach Gottes Maß, gemäß der schreienden Sünden der Menschheit abgewogen und abgemessen sein. Gottes Zorn ist nicht wie der unsere, denn der unsere tut nicht, was vor Ihm recht ist, aber Sein Zorn wird auch in dieser Hinsicht rein und lauter sein, wie Er Selbst der allein Heilige ist. Diese Engel sind mit goldenem Gürtel umgürtet, was anzeigt, daß sie bereit sind, den ihnen aufgetragenen Befehl auszuführen, denn ein gegürteter Mann nach der Schrift, ist ein ausgerüsteter Streiter, er ist ein zur Arbeit bereiter Diener und zum Ausziehen geschicktgemachter Bote. In diesen Eigenschaften stehen die sieben Engel im Gesichte Johanni hier vor uns. Welch ein feierlicher Augenblick wird das sein, wenn derselbe erst einmal tatsächlich herangenaht sein wird.



Einige Stunden im Heim der Rigaer Strassenmission.

Herr Lehrer Ruhmneek gibt eine Schilderung dieser Arbeit in der lettichen christlichen Wochenschrift „Awots" folgendermaßen:

„Mittwoch, den 12. August, vereinigten sich unsere Wünsche dahin, der Straßenmission einen Besuch abzustatten. So stiegen wir drei Verbündete, Herr O. Legsding, die Lehrerin Frl. Rieß und ich in den Hagensberger Tramm und fuhren über die Pontonbrücke bis zur Kandauerstraße. Dort ausgestiegen, erkundigten wir uns beim ersten Schutzmann nach der Moritzstraße. „Die nächste Querstraße," antwortet er freundlich und fügt noch hinzu: „Sie suchen wahrscheinlich die Nummer 15?" — Hieraus sieht man, daß die Straßenmission in dieser Gegend schon populär geworden ist. In der Moritzstraße hören wir plötzlich einen Ruf und erblicken Herrn Junker, den Präses der „Str. Mis.". Er war eben im Begriff einen kleinen Knaben zum Kinderheim nach der Kalnezeemschenstraße zu transportieren; jetzt schob er dieses jedoch zum Abend auf und wollte uns mit dem neuen, in diesem Frühjahr erworbenen Grundstück an der Moritzstraße bekannt machen. Dieses Grundstück ist ungefähr 4 Lofstellen groß. Auf ihm befinden sich 3 größere Gebäude und ein kleines Häuschen mit einem Zimmer und Küche, und das übrige Land ist zu einem Gemüsegarten umgewandelt. Die Gebäude gehörten früher einer Pistonfabrik und bedürfen jetzt einer gründlichen Remonte, was selbstverständlich mit einer kleinen Summe nicht ausführbar ist. Auch von dem unbebauten Landstück wird noch viel erobert werden können, wenn es genügend bearbeitet wird. Und gearbeitet wird, wenn auch langsam. Unter Herrn Junkers verständiger, umsichtiger Leitung und durch seinen tätigen Geist, — er ist übrigens auch gelernter Gärtner —, wie auch durch die Mithilfe der Gönner, wird hier nach Jahren ein liebliches Heim für Unglückliche und Elende aufblühen. Man bemüht sich, womöglich noch vor Eintritt des Winters von der Kalnezeemschenstraße hierher überzusiedeln, da die bisherigen Gebäude ein trauriger Notbehelf gewesen sind. Mit den nun vorhandenen muß sich die Straßenmission behelfen, bis sie zu so viel Mitteln gelangt, um sich ein neues, zweckmäßiges Heim zu bauen. Das neue Besitztum ist auch in dieser Hinsicht sehr vorteilhaft, daß die Mission jeden Neuhinzukommenden nützlich beschäftigen kann, einerlei, ob derselbe ein Handwerk versteht oder nicht. Das Land muß gepflügt, geeggt, gejätet werden; es muß außerdem Kalk getragen und gemauert werden, — an Beschäftigung mangelt es nie. Sogar Hütejungen sind da zu gebrauchen, denn wir sahen da zwei Kühe grasen. Die Insassen der Straßenmissions-Heime kommen jeden Morgen von der Kalnezeemschen Straße hierher zur Arbeit, und gehen abends wieder heim.

Der Präses der Straßenmission war so freundlich uns in seinem Kabinett mit den Büchern der Str. Mis. und einigen interessanten Briefen bekannt zu machen. Auf dem Schreibtisch befand sich ein Haufen Briefe, die alle erledigt werden müssen. Die Straßenmission hat sogar im weitentfernten Omsk, in Sibirien, Freunde gewonnen, und in Samara hat sich eine Samaraer Straßenmission gegründet nach dem Vorbild der Rigaer Straßenmission.

Als wir nun hier alles in Augenschein genommen hatten, wollten wir noch das alte Heim an der Kalnezeemschen Straße Nr. 105 besuchen. Während wir im Garten Umschau hielten, hatte der kleine Junge, den Herr Junker zum Heim bringen wollte, Reißaus genommen. Sein Unterschlupf ist der Straßenmission aber wohlbekannt und ist der Junge der Straßenmission von der Polizei zur Erziehung übergeben worden. Es ist interessant zu sehen, wie Herr Junker die auf der Straße gefundenen und dem Kinderheim zur Erziehung übergebenen Kinder zum Heim transportiert. Herr Junker hat nämlich unlängst ein schönes Velociped zum Geschenk erhalten. An der Achse des hintern Rades desselben sind nun 2 Bretter befestigt, worauf der Knabe oder das Mädchen steigt, ihren Führer mit beiden Armen umschlingt und so dann mit ihm zum Heim fährt.



Ernst Conrad, Hausvater des Männerheims und seine Gemahlin Caroline Conrad.

Nachdem wir einige Monate in unserem Männerheim offiziell keinen Hausvater hatten und in dieser Zeit dessen Aufgaben persönlich vom Leiter unseres Werkes, Herrn Junker, und der Hausmutter des Frauenheims, Frl. M. Martinson, erfüllt wurden, können wir nunmehr mitteilen, daß wir zu unserem Hausvater den Herrn Ernst Conrad seit dem 20. August angestellt haben. Wir wünschen ihm viel Gnade vom Angesichte des Herrn, daß er mit viel Ausdauer, viel Geduld und mit viel Langmut gekrönt, seinen großen Aufgaben freudig nachkommen könnte; wobei ihm seine Gemahlin gewiß treu zur Seite stehen wird.

Die Räumlichkeiten hier sind wohl sehr eng und das Stückchen Land sehr klein, jedoch alles angenehm und lieblich eingerichtet. Durch die Pforte eintretend, strömt uns süßer Resedenduft entgegen, denn zu beiden Seiten des Weges ist diese Blume gepflanzt worden. Weiter im Hof, an zwei Tischen, sitzen und stehen Kinder, Mädchen und Knaben, im Alter von 4—8 Jahren; auch ein ganz kleines, vielleicht nur ein paar Jahre alt, erblicken wir da. Die Kinder verzehrten eben ihr Abendbrot. Auf unseren Gruß erhoben sich alle und speisten dann ruhig weiter. Sie aßen Frikadellensuppe. Auch uns wurde ein Löffel Suppe zur Probe angeboten. Natürlich verschmähten wir diese Freundlichkeit nicht, und fanden, daß die Suppe wirklich recht schmackhaft war. Unter den andern Kindern lenkte besonders unsere Aufmerksamkeit der kleine Walodja auf

sich, ein Knabe von 5 Jahren, der unlängst von einem Rigaschen Pristav, einem Gliede der Straßenmission, dem Heim übergeben war. Dieser Knabe hat keine „Ahnen“ aufzuweisen, niemand weiß, wo sein Vater oder Mutter sich befindet, oder woher er stammt, welcher Nation oder welcher Kirche er angehört. Er wurde bis jetzt von einem alten Bettler auf der Straße zum Betteln angehalten. Der Knabe spricht nur russisch; er nennt sich selbst Walodja. Über seine Eltern weiß er nur soviel, daß „папаша убилъ мамашу“ (Papa hat Mama erschlagen). Seinem Wesen nach ist er ein heiterer, aufgeweckter Junge von hübschem Aussehen mit feurigen braunen Augen. Unter anderem erzählte uns der Knabe: „я спалъ съ закрытыми глазами“ (ich schlief mit geschlossenen Augen). Die Sache ist die, daß der Knabe kranke Augen hatte, die des morgens immer verschwollen waren. Die Gehilfin der Hausmutter sprach den Verdacht aus, der alte Bettler wäre schuld an Wolodjas Augenleiden, der damit Mitleid zu erregen suchte, da es ihm mehr einbrächte.

Man kann sich denken, wie die von der Straße aufgelesenen Kinder aussehen, denn sie sind leiblich und geistig heruntergekommen! Aber die Zöglinge der Straßenmission sind alle gesund und munter. Kinderherzen sind gefühlvoll, sie lernen sehr bald Liebe mit Gegenliebe zu vergelten. Und mit welch herzlicher Liebe hängen sie an Herrn Junker! Wenn sie ihn erblicken, so leuchten ihre Augen vor Freude. Und die hier und da mit kleinen Holzstöckchen eingezäunten Gärtchen zeugen, daß in den Kindern auch Lust und Liebe zum Leben und zur Arbeit wohnt. Da unter einer Hecke erblicken wir zwei kleine, hübsch bekränzte Gräber. Auf unsere Frage, was das bedeute, erzählen uns die Kinder, sie hätten zwei kleine tote Vöglein im Garten gefunden und hier begraben. Es ist noch zu bemerken, daß die Kinder unter einander sehr freundschaftlich verkehren. Jedes Naschwerk, das eins von ihnen erhält, teilt es gern mit den andern. — Die Schlafzeit rückt heran, und so ist uns Gelegenheit geboten, zu sehen, wie die Kinder eines des andern Füße waschen. Die größeren waschen sich selbst, doch unser Wolodia sagt: „я не умѣю ноги мыть“ (ich verstehe nicht die Füße zu waschen). Solchen helfen nun wieder die größeren. Wolodja krempt sein Höschen bis übers Knie hinauf und stellt dann sein Füßchen freilich in den Spann. Ein kleines Mädchen nimmt den Waschlappen und wäscht seine Füße. Wenn beide Füße gewaschen sind, trocknet sie ein anderes kleines Mädchen wieder ab. Nach der Fußwaschung dürfen die Kinder noch eine kleine Weile umherspringen. Während wir im Hause sind, hören wir, wie die Kinder draußen singen: „Weil ich Jesu Schäflein bin“. Sie haben sich um den Tisch gesetzt und singen ihrem Jesu Loblieder. Welch lieblicher Anblick!

Wer könnte es wohl sagen, welche Geistesgaben in diesen Kindern schlummern? — Die Geschichte der christlichen Mission gibt uns nicht nur ein Beispiel, wie aus solchen Straßenkindern tüchtige Menschen geworden sind, sondern sogar hervorragende Männer. Ja es hat sogar dem Herrn gefallen aus solchen Kindern Evangelisten heranzubilden.

Denken wir nur an die Erfolge Dr. Bernardos, des großen Kinderfreundes, in dessen Anstalt sich Kinder befanden, die auf der Straße Londons zusammengelesen waren. Größtenteils kannten seine Zöglinge weder Vater noch Mutter; sie waren in Kartoffelfässern, in Kehrichthaufen, auch unter geteerten Bresenningen gefunden worden. Nur ein kleiner Teil dieser aufgelesenen Kinder haben die Hoffnungen ihres Pflegevaters getäuscht. Hunderte von ihnen sind brave Menschen geworden und einige nehmen sogar eine angesehene Lebensstellung ein.

Der Präses klagte uns, daß sich der Mangel an einem tüchtigen Lehrer und Erzieher sehr bemerkbar macht. Der Lehrer müßte sein ein guter Mensch, ein Kenner des psychischen Lebens und ein Herz voll heißer Liebe für seinen Heiland und seinen Nächsten haben. Auch den erwachsenen Zöglingen der Straßenmission würde solch ein Lehrer von großem Nutzen sein.

Dann verabschiedete sich Herr Junker von uns, und bestieg sein Rad, um noch zu rechter Zeit in eine Versammlung der aktiven Glieder der Straßenmission einzutreffen. Auch wir nahmen Abschied von den Heimen und begaben uns in gehobener Stimmung heimwärts, unterwegs noch über die empfangenen Eindrücke unsere Gedanken austauschend.

Gott hat die Rigaer Straßenmission wunderbar gesegnet, und Er wird sie wohl auch ferner nicht verlassen, denn sie hat noch viel, sehr viel nötig. Wie angenehm wäre es zu sehen, wenn die Zöglinge des Heims gleiche Kleidung hätten, aber woher sie nehmen?! Ebenso wäre es wünschenswert, wenn die Bibliothek mit nützlichen Büchern erweitert würde. Und noch viele solcher kleinen Dinge fehlen, ganz abgesehen von den großen Hauptsachen.

Der Herr verleihe der Rigaer Straßenmission eine große Zukunft und kröne ihre Arbeit mit Erfolg!“

Diese Mitteilung im „Rettungsring“ illustriertes Monatsblatt (1 Rub. jährlich) hat mich sehr interessiert und findet jedenfalls gleiches Interesse bei vielen Lesern, weswegen ich mir die Weitergabe erlaubte mit der Empfehlung, auch hier helfend beizuspringen.

F. Schweiger.

Sonntagsschulmission.

Auf der diesjährigen Vereinigungskonferenz wurde den Brüdern ein Sonntagsschulmissionar, Br. Hammer für den Süden in Aussicht gestellt und später wurde er von unserem S. S. Sekretär, dem lieben Bruder Hanisch im Hausfreund vorgestellt. Nun wird mancher Sonntagsschullehrer fragen: „Wo ist Br. Hammer? Wann kommt er zu uns?“ Auf diese Fragen möchte ich antworten, um die Gemüter zu beruhigen.

Wie es auf der benannten Konferenz bestimmt wurde, sollte Br. Hammer sein Zelt in Alt-Danzig bei Br. Buchholz aufschlagen, was er auch getan hat. Von da aus nahm unser S. S. Missionar seine Arbeit im Süden auf. Er durchreiste die Gemeinden Neu-Danzig, Odessa, Neuburg, Tarutino und befindet sich hoffentlich gegenwärtig in den Gemeinden Neufreudental und Johannestal und wird zu Weihnachten nach Alt-Danzig zurückkehren. Von Neujahr an soll sein Besuch den S. Schulen folgender Gemeinden gelten: Michailowka, Bessabotowka, Federowka, Belagwesch, Kleinliebental, Kronental, Friedrichsfeld, Transkaukasus und Eupatoria. Die lieben Brüder werden sich in der Geduld üben müssen, denn ein solches großes Gebiet läßt sich nicht in kurzer Zeit durchreisen, um so mehr, weil unser lieber S. S. Missionar seine Arbeit gründlich tun und überall, wo die lieben Brüder Anstalt treffen, S. S. Kurse abhalten möchte. Er wird daher jeder Gemeinde durch ihren Prediger seinen Besuch vorher ankündigen. Es sei bei dieser Gelegenheit den lieben Brüdern Prediger besonders ans Herz gelegt, daß sie mithelfen, solche Kurse zu veranstalten und für reiche Teilnahme an denselben sorgen möchten. Ueber den Nutzen und Notwendigkeit solcher Kurse für unsere S. S. Lehrer wurde zu wiederholten Malen auf unseren Konferenzen hingewiesen.

Br. Hammers Besuch gilt ganz besonders unsern lieben S. S. Lehrern und Lehrerinnen und den lieben S. S. Kindern. Aber deshalb wird auch unsere Pflicht der S. S.

Kasse gegenüber größer werden. Der Vorstand unserer S. Schulen wird sich bemühen den Besuch des S. S. Missionars allen Sonntagsschulen zu ermöglichen, aber stellt auch die bescheidene Bitte an alle S. Schulen, sich mit Beiträgen an die Kasse allgemein zu beteiligen und die Scherflein womöglich in diesem Jahre zu vermehren, damit der Kassierer nicht in Verlegenheit kommen möchte, denn das Reisen kostet viel Geld, aber Einigkeit macht stark und die Opferwilligkeit der lieben kleinen Lieblinge wird unsere Kasse vor Not bewahren. Wir wollen auch nicht unterlassen für unseren lieben S. S. Missionar zu beten.

Alle lieben S. S.-Lehrer und Lehrerinnen und alle lieben Sonntagschüler grüßt freundlich mit 1. Kor. 15, 58.

J. J. Pritzkau.

Unser Ziel.

Gott hat uns ein Ziel gesteckt und uns zugleich alle zur Erreichung dieses Zieles nötigen Kräfte zur Verfügung gestellt. Ob nun unser Leben ein verfehltes ist oder nicht, hängt ausschließlich von der Erreichung dieses Zieles ab. Das Ziel ist: die Gleichheit mit dem Ebenbilde Seines Sohnes. Unter dem Ebenbilde Seines Sohnes müssen wir das Bild des Sohnes Gottes verstehen, das durch die Aeonen der Aeonen strahlt: das Bild des geopferten Lammes. In diesem Bilde treten uns folgende zwei charakteristische Züge hervor: völlige Unterwerfung unter Gottes Willen (Gehorsam, Verzicht auf eigene Führung), völlige Hingabe an Gottes Willen, (nicht mißtrauische Zurückhaltung, sondern Liebe zu Gottes Willen). Wollen wir die Aehnlichkeit mit dem Lamme Gottes erreichen, so ist für uns eine Darangabe aller eigenen Ziele und völlige, rückhaltslose Hingabe an Gott unerläßlich. Und haben wir denn irgend einen vernünftigen Grund, das nicht zu tun? Haben wir einen Schatten von einem Recht, Gott zu mißtrauen oder etwas für uns zu behalten? Muß nicht das, was wir Gott nicht ausliefern, ein Götze sein, wie es einst bei Rahel der Fall war? Liefern wir uns Gott aus mit unseren Zielen und unserer ganzen Persönlichkeit, dann kann der Heilige Geist das Werk der Umgestaltung in das Ebenbild des Sohnes Gottes ungestört tun und uns unserem Ziele näher bringen.

In Seiner Schule müssen alle Vorkommnisse des Lebens Mittel zur Erreichung dieses Zieles sein, denn der Heilige Geist arbeitet zielbewußt. Wenn Er dich darum unter einen wunderlichen Herrn (oder Frau) oder neben einen gehässigen Mitarbeiter oder unter eine spottende Menge von Mitarbeitern gestellt hat, so sollen sie das allerdings rauhe Werkzeug in Seiner Hand sein, dich dem Ebenbilde des Sohnes Gottes ähnlicher zu machen. Lauf deshalb nicht weg, sonst bleibt Gottes Werk in dir liegen. Gefallen dir Brüder und Schwestern im Herrn nicht, lerne sie ertragen, du wirst dadurch Christo ähnlicher. Wirst du verkannt, von Gleichberechtigten übersehen oder in die Ecke geschoben, lerne es ertragen mit Beugung unter Gottes Willen, du wirst dadurch Christo ähnlicher. Leidest du an Krankheit und Weh trotz deines Gebetes um Heilung und Erlösung, lerne es ertragen, du wirst dadurch Christo ähnlicher. Denn während du dich selbst verleugnest und auf dein Recht, den Gebrauch deiner Kraft und anderes verzichtest, erhältst du im Tode oder ertötest du in dir Lebensäußerungen des alten Menschen, die dich Christo unähnlicher machen; zugleich siehst du Flecken und Unreinigkeit an dir, die durchs Blut Jesu weggewaschen werden müssen.

Außer den Vorkommnissen des täglichen Lebens benutzt der Heilige Geist das geschriebene und gepredigte Wort Gottes, um uns zum Ziele zu führen. Sind wir alle wirklich treu im Gebrauch der Bibel? Lassen wir wirklich dem Herrn die Zeit, durch Sein Wort zu uns zu reden? O, geht doch nie an die Bibel ohne Gebet um Erleuchtung und Leitung des Heiligen Geistes; nehmt ihre Worte in eure Gedanken auf und denkt über dieselben viel nach; sie leisten euch ganz unschätzbare Dienste; ordnet euch diesem Wort unbedingt unter, denn es behält doch immer Recht; laßt euch durch das Wort in ein enges Gemeinschafsverhältnis mit Gott führen. Der stete Umgang mit Ihm wird euch viel helfen, Ihm ähnlicher zu werden.



Erbauungskonferenz in Horszcyk.

Diesmal war es die Gemeinde Horszcyk, die das Glück hatte, die Erbauungskonferenz in ihrer geräumigen Kapelle aufzunehmen. Wohl schien es einige Tage vordem, als wollten die regnerischen Tage dem Besuche der Konferenz Schwierigkeiten bereiten; aber unserm lieben himmlischen Vater fehlte es auch diesmal nicht an Mitteln und Wegen um die Konferenz zu einer segensreichen zu gestalten. Die Sonne lächelte uns wieder, wie vordem, freundlich an, so daß die Reise den Besuchern recht angenehm war. Es waren Donnerstag nur wenige auswärtige Gäste erschienen, dennoch war die Gebetsstunde am Abend eine vielbesuchte und konnten wir in derselben einen herrlichen Vorschmack für die bevorstehenden Tage genießen. Br. Brandt zeigte uns nach Ebr. 5, 1—3 den herrlichen Gnadenthron, zu dem wir mit Freudigkeit hinzutreten können, um Gnade zu finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird. Br. Götze wies uns nach Luk. 10. 42. auf das Eine hin, das not tut, im Hinblick auf uns Christen und im Hinblick auf die armen Sünder und Jesu Erlösungswerk. Voller Hoffnung und Zuversicht, daß der Herr uns segnen werde, gingen wir auseinander.

Freitag morgen begann die Konferenz, die Br. Brandt mit dem Liede Nr. 122 und mit Lesen von Joh. 14, 1—26, eröffnete. Ein herrliches Thema stand uns bevor, welches während den zwei Tagen behandelt werden sollte und zwar:

Die christliche Vollkommenheit nach der heiligen Schrift. (Ebr. 5. 11—6, 2; 9, 9—14. Röm. 8, 28—30). Trotzdem es uns fern lag, durch dies Thema Polemik (Glaubensstreit) zu treiben, obgleich es dafür hätte aufgefaßt werden können, weil einige Tage vordem in dieser Richtung von den Abendlichtern Vorträge gehalten wurden, so war es doch zeitgemäß, weil besonders in letzter Zeit durch das Trachten nach Vollkommenheit, viel Verwirrung angerichtet wird. —

Es waren schon vordem vier Brüder beauftragt worden, dies Thema durch verschiedene Referate zu beleuchten, von denen aber nur einer erschienen war. Während ein jeder der vier Brüder nur eine Seite dieses Themas bearbeiten sollte, enthielt das Referat des Br. Brandt eine Zusammenfassung des Ganzen, indem er I. auf den Sinn der hl. Schrift einging und II. die Frage zu erwägen suchte, wie man die wahre Vollkommenheit erlangen kann.

Es wurde uns durch diese Abhandlung das höchste Ziel gezeigt, das wir zu erreichen haben, welches aber noch in der Zukunft liegt und wir es erst dort ganz erreichen werden. Dennoch sollten wir, die wir nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen sind, bestrebt sein, himmelan zu steigen und der Vollkommenheit nachzujagen. Da dies so wichtige Referat nach Konferenzbeschluß im „Hausfreund" erscheinen soll, finde ich es für überflüssig, hier darauf einzugehen. Auch Br. Braier las sein Referat: **Die Gemeinde Gottes,** vor, indem

er I. zeigte was dieselbe ist, II. die Mitgliedschaft einer christlichen Gemeinde nannte und III. auf die Förderung ihrer Mitglieder zusprechen kamen. Beiden Referenten wurde für ihre Arbeit ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Es waren dies herrliche Tage, die wir auf Tabors Höhen zubrachten und den Herrn mit seiner herrlichsten Verheißung nach Matth. 5, 48 bewunderten und seine wunderbaren Liebesabsichten zu verstehen suchten.

Vielversprechend stand uns der Sonntag bevor und was wir gehofft. ist nicht ausgeblieben. Schon um 8 Uhr strömten die Scharen zusammen und bald war die nicht kleine Kapelle bis auf den letzten Platz gefüllt, auch das Nebenzimmer des Br. Piltz füllte sich bald mit heilsverlangenden Zuhörern. — Es mußte aber auch noch auf andere Weise Rat geschafft werden, damit die Leute nicht leer zurückkehren sollten. — Ein anderes kleines Schulzimmer wurde gebraucht, um den Leuten Gottes Wort zu verkündigen. Viele fanden in der Scheune Gelegenheit auf Gottes Wort zu achten. Außerdem wurde uns die zweiklassige russische Schule vom Lehrer zur Verfügung gestellt, in welcher viele Gottes Wort in polnischer und deutscher Sprache hören konnten. Es war dies ein Tag, wie sich ein Bruder äußerte, wie ihn Horszcyk vordem noch nicht gesehen hatte. Ungefähr 4500 Seiten Traktate konnten verteilt werden, die ein Bruder vordem bezahlt hat. — Ganz besonders wurden diese Tage gekrönt dadurch, daß eine Jungfrau nach langen Seelenkämpfen auf ihrem Krankenlager Frieden in Jesu Blut gefunden und ihren Heiland preisen konnte. Mit anderen heilsverlangenden Seelen konnte noch im besonderen gebetet werden.

Daß der Herr diese seinen ausgestreuten Lebenssamen reichlich begießen möchte und Gnade schenken, daß daraus Früchte zur ewigen Herrlichkeit hervorgehen, ist unser innigster Wunsch.

Im Auftrage B. Götze.

Bibelkursus in Lodz.

In den Tagen vom 30. Okt. bis 1. November n. St. durften wir in Lodz einen Bibelkursus halten. Denselben hatten die Jungfrauen im Anschluß an ihre diesjährige Vereinigungskonferenz eingerichtet. Die Teilnahme an diesem Kursus war sehr befriedigend. Jung und alt, Brüder und Schwestern waren vertreten. Wir hatten zu den Kursusstunden bis 200 Besucher. Von nah und fern waren Vertreter und Vertreterinnen der eingeladenen Jugendvereine erschienen. Der Herr segnete uns auch in besonderer Weise. Die Eröffnung machte am Sonnabend abend Br. Lübeck, Ortsprediger, indem er über gesegnete Vereinsstunden sprach. Am Sonntag und Montag waren wir schon um 8 Uhr früh beisammen. Jeder dieser 2 Tage wurde mit einer Gebetstunde eröffnet, die einmal von Schw. M. Wenske, das andere Mal von Schw. L. Horak geleitet wurde. Am Sonntag schloß sich an diese Betstunde noch eine Bibelstunde. Die Festpredigt am Sonntag wurde von Br. Henke, Sonntagschulmissionar, gehalten, indem er, anknüpfend an Mark. 11, 8—10, von „dem Bestreuen der Lebenswege im Dienste Jesu" sprach. Eine Vereinsstunde für Jungfrauen beschloß diesen Sonntag. Am Montag vormittag konnten die Jungfrauen ihre Konferenz unter der Leitung Br. Lübecks halten. Darauf wechselten Referate, Bibelstunden und ein biblisches Charakterbild einander ab. Schw. B. Lohrer referierte über „Jungfrauen, die wir brauchen", Br. Henke über „Mirjam". Ein „Charakterbild", Schw. L. Horak über „Rebekka" nach 1. Mose 24. Br. Mohr leitete eine Bibelstunde über Hohelied 1, 66, Br. Schmidt über Gal. 4, 12—15. Schw. M. Wenske leitete eine praktische Vereinsstunde über die Bibel. Eine Bibel- und Weihestunde über 2. Petri 3, 18 (über das Wachsen), geleitet von Br. Henke, und eine Zeugnisversammlung beschloß diese herrlichen Tage.

Alles Nähere über den Kursus und über die Konferenz soll noch in Nr. 12 und 1 der „Jugendwarte" kommen.

Möchte der auf dem Kursus empfangene Segen von allen Teilnehmern „im Dienste Jesu" ausgelebt werden!

E. Wenske.



St. Petersburg. In Anlaß des Hinscheidens des Herzogs Georgi Georgijewitsch von Mecklenburg-Strelitz hat Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, am Allerhöchsten Kaiserlichen Hofe für die Dauer von 15 Tagen Trauer anzulegen.

— Der Senat prüfte die Vorlage des Oberdirigierenden der Landwirtschaft und des Agrarwesens zur Frage über die Gestattung des Unterrichts in den örtlichen Sprachen in landwirtschaftlichen Lehranstalten des Zartums Polen und den Ostseeprovinzen und entschied die Frage im negativen Sinne.

— Ueber die Endresultate der Besichtigung des Denkmals für Peter den Großen auf dem Senatsplatz lesen wir in der „Pet. Polizeizeitung": Vor einigen Tagen hat die Spezialkommission für die Remonte des Denkmals für Peter den Großen auf dem Senatsplatz ihren offiziellen Bericht über den gegenwärtigen Zustand dieses Denkmals vorgestellt. Darnach wurde bei der Besichtigung des Denkmals in diesem Sommer eine große Oeffnung am Widerrist des Pferdes entdeckt, durch die eine große Menge Wasser in das Innere des Rosses gedrungen ist. Bei der Reinigung des Innern des Pferdes wurden nicht weniger als 150 Eimer Wasser entfernt! Es mußten bei der Remonte des Denkmals an 23 Stellen Verbesserungen vorgenommen werden, die so geschickt ausgeführt worden sind, daß sie nicht bemerkt werden können. Wenn die Ausbesserung des Denkmals auch nur um einige Monate verschoben worden wäre, so wäre es, nach der Meinung der Kommission, für das Denkmal von den schwersten Folgen gewesen.

Zur Frage der Glaubensfreiheit. In der ersten Sitzung der Reichsratkommission für Fragen des Uebertritts aus einer Konfession in die andere wurde von einigen Kommissionsmitgliedern der Vorschlag gemacht, die Sitzungen bis nach den Weihnachtsferien zu vertagen. Doch wies die Majorität darauf hin, daß die zu besprechenden Fragen zu wichtig seien, um sie verlegen zu können. Daher wurde noch eine Sitzung angesagt. Zu dieser Sitzung hat die Kommission aus dem Ministerium des Innern eine Reihe von Materialien über den Uebertritt in fremdländische Konfessionen, alle diesbezüglichen Zirkulare usw. gefordert. — Eine interessante Sitzung fand, der „Pet. Ztg." zufolge, am 26. Nov. statt. Die Konfessionskommission hat ihr Gutachten über das Recht der Altgläubigen auf die Freiheit der Predigt abgegeben. Durchaus ablehnend verhalten sich zu dieser Frage die Reichsratsmitglieder P. N. Durnowo und A. A. Naryschkin. Letzterer wies unter anderem darauf hin, daß in Rußland nach einer Freiheit der Predigt nicht aus religiösen, sondern aus politisch-revolutionären Zwecken gestrebt werde. Dieser Ansicht schloß sich auch der Erzbischof Arsseni an. Die Meinung der genannten Reichsratsmitglieder wurde vom Reichsratsmitglied Grafen D. A. Olssufjew heftig angefochten. Der Redner wies darauf hin, daß die Freiheit der Predigt mit der Glaubensfreiheit eng verbunden sei. Seiner Ansicht nach müsse die Freiheit der Predigt den Altgläubigen gewährt werden, doch mit einigen Beschränkungen, welche die Verleitung von Minderjährigen zu anderen Konfessionen verhindern könnten. Für einige Beschränkungen sprach sich auch Fürst Obolenski aus. — Glänzende Reden zugunsten der Konfessionsfreiheiten wurden von N. J. Taganzew und M. A. Stachowitsch gehalten. Der Gehilfe des Ministers des Innern Kryshanowski protestierte auf das entschiedenste dagegen, daß in dem neuen Gesetz der Begriff „Freiheit der Predigt" angewandt werde und erklärte, daß das stets die Position des Ministeriums in dieser Frage gewesen sei. M. A. Stachowitsch bewies aber dem Ministergehilfen, auf faktischen Angaben fußend, daß im Jahre der Herausgabe des Toleranzgesetzes das Ministerium sich zu dieser Frage vollständig anders verhalten habe. Der Ministergehilfe ließ die Rede von Stachowitsch unbeantwortet.

Die Abstimmung ergab folgendes Resultat: das Wort „Freiheit der Predigt" soll nicht im Gesetz angewandt werden. Gegen diese

Entscheidung stimmten nur die Reichsratsmitglieder Wassiljew, Stachowitsch, Koni und Taganzew.

Ein Spaßmacher auf dem Totenbett war ein Moskowiter, der dieser Tage in Moskau in einem städtischen Krankenhause starb. Der Mann vermachte der Stadt sein bedeutendes Vermögen und wurde dafür von der dankbaren Stadt gratis beerdigt. Nachher stellte sich heraus, daß der Testator überhaupt kein Vermögen hatte!

Helsingfors. Wie einem schwedischen Blatte aus Helsingfors telegraphiert wird, soll die erste amtliche Maßregel des Generalgouverneurs Sehn eine Erweiterung der Befugnisse der russischen Gendarmerie in Finnland bezwecken. Dieser Gendarmerie, welche der Generalgouvernemeurs-Kanzlei unterstellt wird, soll, wie zu Bobrikows Zeit, u. a. das Recht zuerkannt werden, Haussuchungen und Verhaftungen vorzunehmen.

Nowgorod. Im Gymnasium überfiel ein Schüler der 8. Klasse, Issajew, der sich durch athletische Kraft auszeichnet, den Direktor des Gymnasiums Wolkow und versetzte ihm so schwere Schläge, daß Wolkow zeitweilig die Besinnung verlor. Wie die „Russk. Ssl." meldet, ereignete sich der Vorfall nach dem Morgengebet. Sofort traf der Gouverneur von Nowgorod im Gymnasium ein und hatte eine längere Unterredung mit den Lehrern des Gymnasiums. Wolkow war früher in Petersburg Direktor der 1. Realschule.

Warschau. Der „Lodz. Ztg." wird aus Warschau geschrieben: In Lubien, Bezirk Wloclawek, erließ der neuernannte Rabbiner folgende Verordnung: Man darf keine Hemdkragen, keine geputzten Stiefel und keine kurzen Röcke tragen, keine Zeitungen lesen und vor allen Dingen mit keinem Mädchen und keiner Frau, außer der eigenen Ehefrau, auf der Straße oder sonst an einem öffentlichen Orte sprechen. Die jüdische Jugend von Gostynin wollte Tanzstunden nehmen und ließ daher einen Tanzlehrer kommen. Gleich in der ersten Stunde drangen die orthodoxen Juden in den Saal und stürzten sich auf die jungen Leute, von denen die meisten unter Zurücklassung ihrer Hüte und Ueberzieher die Flucht ergriffen. Wer sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurde verprügelt! Die Einrichtung des Saales wurde zerstört. In der Nacht darauf veranstaltete der Rabbiner in Begleitung handfester Eiferer eine „Haussuchung" bei der jüdischen Bevölkerung, um die „Sünder" herauszufinden, die sich dem Tanz hatten ergeben wollen.

Hamburg, 7. Dezember. Heute am Tage explodierte der neue Gasometer. Das Feuer ging auf das Dach des alten Gasometers über, der einen Raumgehalt von 40,000 Kubikmeter hat. Der alte Gasometer explodierte ebenfalls. Bisher sind sechs Leichen geborgen worden. 40 Personen sind verwundet worden. Auf dem Transport ins Krankenhaus starben mehrere von ihnen. Eine weitere Gefahr infolge der Explosionen wird nicht vorausgesehen.

Nizza, 6. Dez. Bei einem Aufstieg des Aviatikers Fernandez mit seinem Aeroplan explodierte in einer Höhe von 500 Metern der Motor. Der Aeroplan stürzte zur Erde, wobei Fernandez seinen Tod fand.

London, 8. Dez. Auf dem gestrigen Bankett des deutsch-englischen Freundschaftskomitees kündigte einer der Teilnehmer an, daß in den beiden nächstfolgenden Sommern englische Studenten Deutschland und deutsche Studenten England besuchen werden. Dadurch würde die Annäherung der beiden Nationen sicherlich gefördert werden. — Wie ein Morgenblatt aus Bombay meldet, brachten englische Kriegsschiffe im persischen Golf drei Kauffahrteischiffe auf, welche zusammen 2850 Gewehre und 460,000 Patronen enthielten.

New-York, 7. Dez. Eine Abteilung von acht Amerikanern und fünfzig mexikanischen Soldaten ging vor vier Wochen nach der Insel Tiburen im Golf von Mexiko. Die Mannschaft wird vermißt und man fürchtet, daß sie von Eingeborenen massakriert und aufgefressen worden ist.



Briefkasten.

Gaben zum Bethaus in St. Petersburg. Annental: A. Dening 3.—, G. Müller 1.—, K. Schindler —.50, D. Schweigert 2.—, A. Müller 3.—, D. Schindler —.50, J. Herner —.20, A. J. Herner —.50, K. Dening 3.—, Allerdings —.13, H. Weigum 1.—, G. Herner —.15, H. Scheifele 1.—, S. Schlichter 2.—, K. Schlichter 1.—, F. Schlichter 1.—, Ch. Dening 1.—, A. Wenz —.50, J. Banger —.25, J. Otwalt 1.—, A. Fansten —.50, K. Schlichter 3.—, J. Graner —.50, A. Causer 1.—, F. Fischer 3.—, A. Huber 1.—, F. Huber 4.—, F. Renz 1.—, J. Anenzer 1.—, J. Graf 1.—, H. Quenzer 1.—, H. Died 1.—, J. Schlichtenhart 1.—, J. Billigmeier 2.—, Jengel —.50, K. Geiger —.50, J. Allerdings 2.—, Ch. Fischer 3.—, K. Fischer —.20, J. Fischer 2.—, G. Fischer 1.—, P. Renz —.20, K. Kemmele —.10, E. Kemmele —.50, J. Wetz 2.—, G. Ofenbacher —.10, J. Dening —.50, J. Gieser —.19, J. Gieser 10, K. Hepperle 1.50, J. Allerdings —.50, J. Frie —.20, J. Eisiner 1.—, M. Klingmann —.50, P. Dening —.50, J. Hermer —.15, J. Hermer —.20, A. Hermer —.20, J. Ofenbacher 1.—, F. Lendemann 1.—, F. Hornbacher —.50, L. Hornbacher 1.—, J. Kloß —.60, J. Kloß 1.—, A. Stockburger —.50, W. Scheck —.25, A. Gieser 1.—, J. Gieser 1.—, Gablan —.30, Jak. Klingmann 5.—, M. Kloß 3.—, J. Witt —.11, Schwesternverein 10.—, Sonntagschule 10.—; Wilhelmstal: J. Schützle II. 1.—, A. Rall —.50, E. Maser —.50, J. Bitz —.50, P. Sacher —.20, J. Santr —.15, P. Neumüller —.10, B. Fiksel —.10, J. Schlecht —.20, G. Marlen —.3, A. Becker —.15, L. Pfaff —.10, G. Schützle —.20, P. Sachen —.15, G. Schützle —.15, H. Bütz —.20, Ch. Göring —.30, J. Steinhilbe —.10, J. Pfaff —.15, H. Pfaff —.50, Moskalenka —.10, Jak. Schützle 1.—, G. Wentzer 2.—, Ad. Schell —.15, Aschenbrenner —.10, Ch. Frost —.20, F. Becker —.30, J. Günter —.15, M. Pfaff —.15, M. Pfaff —.20, P. Taffe —.10, H. Wischener —.10, M. Reichert —.50, J. Neumiller —.15, W. Maser —.20, W. Ochs —.20, Maskalenko —.15, Bastian —.15, Pf. Huber 1.—, Mosenko 1.—, W. Kraus —.20, B. Walker —.30, S. Walker —.10, Br. Schützle 1.—, Br. Schatz 3.—; Alexanderfeld: M. Ruff —.50, C. Ruff 5.—, J. Kriebele —.15, J. Maser —.20, G. Düsterhaft —.20, A. Fischer 1.50, B. A. Wit. Fischer 1.—, J. Maser —.20, Wit. Lindermann 2.—, F. Schüler —.50, F. Lindemann —.20, J. Feinesch —.20, F. Lindemann —.50, H. Haupt —.50, G. Bander 1.—, M. Bander 1.—, G. Beler 2.—, J. Koch 1.50, M. Lindemann 1.50, E. Schützle 3.—, M. Schüler —.35, F. Straub —.30, Ch. Schöpp 1.—, M. Schöpp —.50, M. Fischer —.20, K. Lindemann —.15, J. Schwengert —.20, J. Harch —.15, Ch. Maier 1.—, M. Ruff —.50, Ch. Ruff 5.—, J. Ruff 3.—, J. Roth 1.—, C. Ruff 1.—, C. Ruff, sen. 1.—, J. Fischer 3.—, J. Schüler 1.—, C. Näth 1.—, M. Bonderan —.50, C. Diehl 1.—, F. Schütz 3.—, S. Hertten 1.—, J. Schweigert —.50, A. Schüler 1.—, M. Schüler 3.—, Ch. Maier 50.—; Neusatz: B. Neukirchner —.30, aus Gemeindekasse 10.—, W. Kluck 4.—, D. Kluck 1.—, J. Maier 3.—, S. Straub —.35, Frau Pepple 1.—, J. Genzle 1.—, J. Zimmermann 3.—; Chutor Ljubin: L. Bachmann 3.—, F. Schell 5.—, Br. Herzel 1.—, M. Bachmann 2.—, J. Schuler 10.—, C. Haberhorn 3.—, M. Schuler 5.—, G. Akermann 5.—, E. Akermann 3.—, L. Akermann 2.—, G. Akermann, jun. 3.—, H. Akermann, Gelübde 25.—; Johannestal: A. Kurz 2.—, M. Hetterle 15.—, J. Hetterle 10.—, L. Schmidt 1.—, L. Eissenger 1.—, F. Schwenk 1.—, J. Fischer 1.—, S. Schempp 2.—, C. Zimmermann 1.—, R. Lutz 1.—, R. Lutz —.20, K. Schmidt 1.—, B. Schatz —.30, K. Schmidt 1.—, L. Sempp 1.—, B. Schmidt 1.—, B. Schatz 1.—, J. Lutz 1.—, J. Schrank 5.—, J. Kurz 2.—, F. Schneider 2.—, G. Zimmermann 1.—, M. Schmidt 3.—, A. Lutz 1.—, A. Schorzmann 1.—, R. Lutz 5.—, P. Heinle 1.—, A. Schmidt —.50, C. Heinle 1.—, L. Heinle 1.—, E. Heinke 1.—, J. Schatz 1.—, L. Schmidt —.15, M. Schmidt 5.—, A. Schempp 3.—, K. Lutz 3.—, H. Schopp 1.—, K. Lutz 1.—, K. Heinle 1.—; Alt Rohrbach: H. Büchler 2.—, H. Büchler, jun 1.—, C. Mützel 1.50, J. Mützel 1.—, M. Mosser —.50, P. Odenbach 2.—, H. Huber 1.—, H. Stoller 1.—, J. Huber 1.—, R. Jahraus —.50, E. Gemaier 1.—, J. Wähl 3.—, K. Wähl 3.—, E. Zimpelmann 1.—, J. Fuhrmann 3.—, L. Fuhrmann 2.—, J. Trautmann 2.—; Lichtenfeld: P. Repschinsky 1.—, M. Degele —.50, M. Reichert 15.—, J. Reichert, jun. 10.—, M. Reichert, jun. 1.—, G. Heinle 1.—, F. Bohle 1.—, M. Kimmele 5.—, J. Brenner 5.—, D. Niebe 2.—, K. Erlenbusch 1.—, J. Schuh 3.—, F. Keck —.50, P. Klingmann 3.—, J. Krüger 3.—, A. Schlichenmeier 1.05, Sch. Hornbacher 1.—; Chutor Harnbacher: Pauline Harnbacher 10.—, Br. Harnbacher 90.—; Kleefeld: J. Kefer 5.—, K. Ort, sen. 2.—, J. Ort 5.—, J. Schechterle 10.—, M. Kefer 3.—, M. Kefer 3.—, M. Kefer 2.—, H. Schechterle 2.—, G. Kefer 5.—, H. Kefer 3.—, A. Manch 1.—, J. Ort, jun. 3.—; Markarwa: K. Hippfer —.50, M. Karch —.50, J. Großmann 10.—, J. Kirsch —.25, K. Christof 1.—, K. Christof 1.—, G. Klein 1.—, Ch. Förder 1.—, Ch. Neher 1.—, S. Neher 2.—, O. Eperle —.50, J. Christof 1.—, K. Klein 1.—, K. Müller —.50, E. Großmann 3.—, J. Großmann 2.—; Eichenfeld: J. Straup 1.—, J. Straup —.50, J. Singer 2.—, A. Bauer 3.—, J. Bauer 1.—, A. Knapp 1.50, H. Bastian 1.50, G. Singer 1.—, S. Singer 1.—, K. Bauer 1.—; Semenowa: J. Kefer 5.—, Kefer 5.—, B. Strohmaier 1.—, Ch. Hermann 1.—, E. Strohmaier 1.—, W. Kefer 5.—, M. Kefer 5.—, A. Kefer 3.—, Ch. Hermann 3.—, L. Kefer —.50, M. Kefer —.50, R. Hermann 1.50; Friedfeld: J. Hildebrandt 10.—, G. Hermann jun. 5.—, L. Krenz 3.—, A. Ekert 1.—, F. König, sen. 3.—, T. König, jun. —.50, K. Hepperle 1.—, M. Krenz 1.—, K. Herzel 1.—, K. Krenz —.50, K. Hildebrandt 2.—, J. Wenz. Chutor Nestranka 3.—, M. Fredich 1.—, A. Fredich —.20; Freudental: Gesamtkollekte 42.10; Gnadenfeld: G. Hermann 5.—, G. Fried 3.—, A. Frost 4.—, A. Hermann 1.—, K. Hermann 2.—, F. Abel 1.—, J. Fried 5.—, J. Hermann 5.—, A. Fried 2.—, J. Hermann 3.—, K. Fried 4.—, E. Reichert 3.—, Ch. Hepperle 5.—, Witwe Hepperle 2.—, R. Eichele —.50; Neu Rohrbach: P. Schenger 1.15, J. Scholl —.35, G. Keller 1.—, P. Gneisler 1.50, P. Bormann 1.—, W. Gneisler 1.—, G. Bunzer 1.—, C. Schohemaier 3.—, G. Gneisler —.50, J. Boger —.60, F. Enders —.50, W. Bormann —.50, B. Keller 2.—, P. Bender —.25, G. Schmidt 2.—, M. Bender 1.—, L. Klundt 1.—, L. Ridinger —.20, J. Schmidt —.50;

Schennbula: A. Weikum 1.—, D. Klein —.27, E. Albrecht 1.—, G. Grauer 2.—; Scharwa: E. Kast —.50, G. Kast 2.—, M. Kast 1.—, K. Kast 1.—, A. Hornbacher 3.—, H. Wunter 2.—, F. Wunter 1.—, G. Strohmaier 1.50, W. Kast —.50, A. Sipple —.50, B. Sipple —.50, K. Sipple 3.—, K. Sipple 1.—; Scherebkowa: G. Harsch 3.—, J. Harsch 10.—, G. Harsch —.40, L. Harsch 1.—, R. Harsch 3.—, M. Knapp 1.—, J. Harsch 1.45, J. Brunnemaier 1.—; Schelebowa, Chutor König: K. Hermann —.30, K. König 10.—, H. König 1.—, W. König 1.—, J. König 1.—, W. Harsch 3.—; Bitziloka: Br. Satter 5.—; Mannchin: G. Bahnmüller 1.—, P. Näher 3.—, F. Rohdacker 1.—, P. Schlacht 1.—, A. Rohdacker 5.—, Ch. Rohdacker —.50, H. Hoffmann 1.—, B. Rohdacker 1.—, M. Hermann 1.—, J. Rath —.50, J. Kunz 1.—; Kassel: Kollekte 14.42, M. Brandt 1.—, J. Hase 5.—, N. N. —.55, L. Hase —.15, M. Frey —.10, A. Hase —.50, K. Frey —.50, J. Göring 3.—, J. Frey 2.—, J. Heipel 1.—, J. Burkhart 1.—, A. Frey —.26; Neudorf: P. Böther —.15, Kollekte 18.—, Schreiber —.50; Trachrad: K. Kirsch 1.—, J. Lindemann 1.50, Ch. Gering —.50, E. Oswald 2.—, F. Gärtner 1.—, P. Käfer —.50; Freudental: Jak. Rohländer 5.—, L. Rohländer 5.—, Sch. Schlecht —.10, F. Pfaff —.30, M. Schlecht —.50, H. Losing 1.—, R. Losing —.50, K. Schlecht —.15, Pf. Schlecht —.25, Dor. Schlecht —.20, M. Pfaff 1.—, H. Pfaff 1.—, Joh. Pfaff —.50, Karl Christmann —.50; Neuburg: Jak. Müller 4.—, K. Roßle —.35, J. Schächterle 3.—, Schw. Ester 1.—, A. Danasow —.15, B. Danasow —.50, A. Danasow 1.—, A. Danasow —.30, W. Müller 1.—, H. Herz 2.—, Ph. Herz —.20, E. Rath —.50, W. Schächterle 1.—, E. Schächterle —.50, Schw. Müller 1.—, A. Käfer —.50, A. Maier —.50, J. Käfer 2.—, E. Schächterle —.50, E. Müller —.50, M. Müller —.20, Ph. Rath. 1.—; Groß-Liebental: Kollekte 8.—, Jak. Riegel 2.—, J. Rephinis —.50, A. Brüchel 1.—; Odessa: H. König, jun. 5.—, Br. Lutz 10.—, Br. K. Füllbrandt, sen. 25.—, Frau Kurz 3.—, Schw. Huhn 5.—, R. Lütke 3.—; J. Jenner 10.—, K. Lippe 3.—, Br. Kostzinsky 3.—, K. Füllbrandt, jun. 10.—, K. Lütke, sen. 1.—, Sailer 5.—, Schw. Golubowka 2.—, K. Bradasch —.50, J. Keßler 1.—, Frau Hornstein —.50, Margarete —.20, F. Brenner 1.—, Frau Rebeßke 1.50, S. Kleebaum 2.—, Sch. Mangold 3.—, J. Jenner 15.—, H. König, sen. 5.—, N. N. 1.—, Sch. Utof 1.—, H. Nirk 5.—, E. Wolf 1.—, A. Krautmann 1.—, Frau Rebeska 1.50, russ. Schwester 1.—, Jm. Schuler 5.—, Ch. Schuler 5.—, Jak. Schuler 2.—, Jak. K. Großmann 9.40; Odessa: Br. Voigt 3.—, N. N. 3.—, Worobiew 1.—, C. Drasche 10.—, B. Laske 20.—; Bessarabien: Joh. Hildebrandt 10.—, P. Schulz 3.—, S. Frädrich 25.—, A. Eisemann 1.—; Chutor: Jak. Großmann 25.—; Janowka: Sch. Mag. Roth 25.—; Nikolajew: Br. O. Quring 10.—, Steingut: H. Bertelson 10.—, Schw. Keßler 25.—, Br. Riedel 2.—, J. Pudwill 1.—, J. Hochhalter 3.—, M. Hochhalter 1.—, E. Hochhalter —.20, P. Hochhalter 1.—, D. Bänkendorf 5.—, J. Bänkendorf 3.—, S. Bänkendorf —.50, E. Weidenbach 1.—, E. May 1.50; Neu Danzig: N. 748 25.—, Ch. Berendt —.50, Ph. Wagner 1.—, K. Engel —.20, M. Dickhaut —.5, S. Pudwill 1.—, Ch. Achtenberger —.50, J. Klein —.50, P. Wagner 1.—, H. Dickhaut 1.50, B. Heft —.50, Joh. Mattis —.50, H. Polak 1.—, A. Redloff 2.—, Joh. Wagner 3.—, F. Mattis, jun. 1.—, Ebräer Jmas —.50, F. Mattis, sen. —.50, H. Karsch 5.—; Neufeld: F. Wagner 3.—, Jak. Klundt 3.—, Jak. Pritzkau 10.—, Joh. Pritzkau 3.—, Ch. Pritzkau 3.—, A. Horn 2.—, Alx. Pritzkau 4.—, Joh. Mattis 10.—, H. Pritzkau 2.—, Br. Willms 5.—, G. Thiede 5.—, J. Engel 5.—, G. Klundt, sen. 1.—, G. Klundt, jun. 2.—, M. Pritzkau 3.—, F. Mattis 10.—, Mutter Pritzkau 1.—; Israelowka: H. Mattis 2.—, Jak. Berend 3.—, A. Pempel 2.—; Springfeld: L. Krammers 5.—, J. Giedt 3.—, M. Hübner 2.—, A. Fischer 1.—, D. Fischer 1.—, J. Bertelson 5.—, Ph. Hochhalter 2.—; Protopopowka: W. Hammer 2.—, A. Bieler —.50, J. Ulrich 2.—, J. Giedt 25.—, M. Bieler —.10, A. Pritzkau 1.—, Ph. Pritzkau 5.—, Joh. Pritzkau, jun. 50.—, Joh. Pritzkau sen. 25.—, A. Pritzkau 2.—, E. Pritzkau 2.—, J. Giedt 2.—, Sonntagsschule 3.06, H. Buchholz 5.—, J. Maier 3.—, H. Mattis 4.—, J. Brokowsky 5.—, Dor. May 3.—; Hoffnungsburg: J. Oster 3.—, K. Moser 5.—, Ch. Abel —.50, Dor. Bäcker —.50, E. Moser —.50, K. Bäcker —.50, Ch. Abel 2.—, W. Abel 2.—, J. Lorenz 2.—, Jak. Bäcker —.50, Reichsbanknote Nr. 633, 25.—, Sch. Lammas, St. Petersburg 5.—, Schwesternverein, St. Petersburg 70.—.

Namens der Gemeinde dankt F. Arndt, A. Massen.

Bei Sendungen bitte zu adressieren: **Ф. А. Арндтъ, Фонтанка 92, кв. 15, С.-Петербургъ.**

Adreßveränderung: Пропов. Г. Вельясъ, Нейфрейденталь, ст. **Курисово-Покровскъ,** Херсонской губ.

Redakteur und Herausgeber: **Woldemar Baron Üxküll.** Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.